Zeitung.

1918
13. Juni

Der Postkreditbrief.

Von

Gen. Oberposttrat Grosse.

ine
en
lin
ten
at,
it-
ins
or-
gen
der
be-
ah-
den
ag-
us-
ng
Wo-
se-
ns
bei
rag
rch
—
be-
en.
wie
jen,
An-
ts-
der
nit-
zur
Ge-
ge-
die-
sche
nach
be-
Be-
rit-
ten,
reit-
Ge-
Be-
Der
bge-
die
plaf-
Be-
i ab
leist-
eres
Karl
ieser
Karl
hat
ten-
wie-
schuß
Kast-
liner
—
stree-
Krau
undel
gkeit
weise
den,

Jeder, der für einige Zeit auf Reisen gehen muß — und diese Notwendigkeit liegt trotz des Krieges für viele aus zwingenden Gesundheitsrücksichten jezt vor — sict dabei vor der Frage: Wie mache ich es mit dem Reisegehd? Alles auf einmal mitzunehmen, ist bei größeren Geldbeträgen immer eine heikle Sache. Auch das Nachsendenlassen in Teilbeträgen hat seine Haten. Die Benutzung von Bankkreditbriefen wiederum, wie sie die Großbanken ausstellen, gewährt nur verhältnismäßig wenigen die mit dieser Einrichtung verknüpften Annehmlichkeiten, weil man sich dabei nur an solchen Orten aufhalten kann, wo sich die Filiale einer an dem Kreditbriefverfahren mit teilnehmenden Bank befindet.

Unter diesen Umständen ist es von allgemeinem Interesse, erneut darauf hinzuweisen, daß auch die Reichs-Postverwaltung vor einigen Jahren dazu übergegangen ist, Kreditbriefe auszustellen, wobei aber für die Auszahlung der Beträge jede Postanstalt, bis herab zu den in den kleinsten Landorten vorhandenen Postagenturen zuständig ist. Da diese Neuierung gleichzeitig auch in Bayern und Württemberg Eingang fand, stehen dem reisenden Publikum damit in Deutschland 20 000 Postanstalten als Auszahlungsstellen zur Verfügung, eine Zahl, wie sie keine Bank der Welt aufzuweisen hat.

Das Verfahren zur Erlangung eines Postkreditbriefes ist sehr einfach. Der Besteller zahlt den Betrag, den er unterwegs auf der Reise benötigt und auf den also der Postkreditbrief lauten soll, auf Grund einer blauen Zahlkarte am Posthalter an das für den Zahlungsort zuständige Postschekamt ein. Der zulässige Höchstbetrag ist 3000 M. In dem Hauptteile der Zahlkarte bezeichnet der Besteller die Person, für die der Kreditbrief ausgestellt werden soll, unter Angabe ihres Wohnorts und der Wohnung. Der Besteller kann also den Kreditbrief auch für eine andere Person ausstellen lassen als für sich selbst. Hat der Empfänger des Kreditbriefes seinen in der Zahlkarte bezeichneten Wohnort bereits verlassen, so wird ihm der Kreditbrief vom Postschekamt unmittelbar nach dem neuen Aufenthaltsort zugesandt, wenn der Besteller diesen auf dem Abschnitte der Zahlkarte namhaft gemacht hat. Da, wo in der Zahlkarte in der klaren Schraffierung sonst die Nummer des Postschekbuden einzutragen ist, hat der Besteller die Angabe „Kreditbrief“ niederzuschreiben, damit das Postschekamt ohne weiteres den Zweck der Zahlkarte erkennt. Auf diese Weise kann jedermann einen Postkreditbrief bestellen. Wer dagegen Postschekbude ist, benutz hierfür nicht eine Zahlkarte, sondern eine rote Postüberweisung.

Da die Postschekämter alle Aufträge, die ihnen bis zum Nachmittage zugehen, noch am Eingangstage erledigen, gelangt der Empfänger des Kreditbriefes schon nach etwa zwei Tagen in dessen Besitz. Die Uebersendung erfolgt portofrei unter „Eingeschrieben“. Der Postkreditbrief ist ein kleines Heftchen mit grünem Umschlag, das sich bequem in jeder Brieftasche unterbringen läßt. Im Innern enthält es zehn abtrennbare vorgedruckte Blättchen. Sobald der Inhaber unterwegs Geld benötigt, füllt er ein solches Blättchen dem Bordrua entsprechend aus und übergibt es abgetrennt am Posthalter, wo ihm dann Zug um Zug der gewünschte Betrag behündigt wird. An einem Tage können bis 1000 M. dergestalt abgehoben werden. Die Teilbeträge müssen durch 50 teilbar sein. Naturgemäß genügt aber der Postkreditbrief allein als Ausweis hierbei nicht. Denn wenn ihn der Inhaber verliert, wäre ein unredlicher Finder sonst in der Lage, an seiner Statt nach Fälligkeit der Quittung Geld abzuheben. Deshalb muß sich der Inhaber des Kreditbriefes vor der Reise noch bei der Postanstalt seines Wohnorts eine „Postausweislarke“ ausfertigen lassen, wie solche seit Jahren bei der deutschen Post zur Empfangnahme von Postlager sendungen eingeführt sind. Diese Karten, die 50 Pf. kosten, umfassen die Personalbeschreibung, die eigenhändige Unterschrift und die Photographie des Inhabers. An Stelle der Postausweislarke werden aber auch z. B. die zur Ab-